

Ausländische Arbeiter während der Weltkriege

Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges musste ein großer Teil der ausländischen Arbeiter in die Heimatländer zurückkehren.

Trotz der Verschlechterung der politischen Beziehungen zwischen dem Kaiserreich und Italien mussten zunächst nur die arbeitslosen Italiener Deutschland verlassen.

Etwa 25.000 Italiener blieben während des Ersten Weltkrieges im Rheinland und in Westfalen, auch nachdem Italien 1916 in den Krieg gegen Deutschland eingetreten war. Die deutsche Wirtschaft brauchte sie als Ersatzarbeitskräfte. Nach dem Krieg nahm der Einfluss der Gewerkschaften auf den Arbeitsmarkt deutlich zu.

Sie setzten durch, inländische Arbeitssuchende vorrangig einzustellen. Die Italiener mussten ihre Arbeitsplätze verlassen.

Da sie in ihren Heimatregionen nicht den nötigen Lebensunterhalt verdienen konnten, waren sie gezwungen, endgültig aus ihrer Heimat abzuwandern. In der Mitte der 1920er Jahre lebten etwa 6.000 Italiener mit festem Wohnsitz im Rheinland und in Westfalen.

Während der beiden Weltkriege gab es aus den besetzten Gebieten Zwangsarbeiter, Zwangsarbeiterinnen und Deportierte, die als erzwungene Migranten in Deutschland arbeiten mussten, in der Landwirtschaft oder in der Industrie.

Sie lebten unter schlechten Bedingungen.

Viele von ihnen überlebten die körperlichen und seelischen Strapazen nicht.



Kriegsgefangene während des 1. Weltkrieges auf der Zeche Hugo.



Als Zwangsarbeiter verpflichtete polnische Jugendliche im Lager, 1940
Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz

M. Reger	Nicole Ranz	E. Behr	G. Schoppa
H. Kutlu	M. Fritz	H. Brühl S. Braun	K. Heinke
Tezycki	W. Deleske	K. Janzen	Schmitz
J. Unruh	S. KEIM	M. Krings	A. Aslan